

Das Haus Obere Herrngasse 7 in Schwäbisch Hall. Mit Beiträgen von Albrecht und Inge B e d a l , Gerhard S e i b o l d , Andrea S u r k u s und Hansjörg S t e i n , Crailsheim (Gerhard Seibold) 2005, 111 S., zahlr. Farbabb.

Das Haus Obere Herrngasse 7 ist in vieler Hinsicht ein besonderes Haus in Schwäbisch Hall. Es liegt im Wohnbereich der staufischen Ministerialität, später der vermögenden und die Reichsstadt regierenden Oberschicht. Es ist in einer für Hall typischen Weise konstruiert und unter seinen Bewohnern, die sich seit 1553 nachweisen lassen, sind Eduard Mörike und seine Schwester Klara. Von April bis September 1844 waren sie Mieter der Beletage im zweiten Stock. Grund genug, dass der heutige Eigentümer des nach dendrochronologischem Befund 1448 aufgerichteten und in der Barockzeit mit repräsentativen Deckenbildern geschmückten Gebäudes seinen Besitz nicht nur sorgfältig restauriert, sondern auch mit dem Architekten, mit Freunden und Hausbewohnern das vergangene und das jetzige Leben in den alten Mauern erforscht und beschrieben hat. So ist ein interessantes und vorbildliches Hausbuch entstanden.

Eberhard Göpfert

Heilbronn

Franziska G ü t h l e r : Heilbronn 1848/49. Die Rolle von Militär und Bürgerwehr in der Revolution (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 16), Heilbronn (Stadtarchiv) 2003, 237 S.

Die vorliegende Monographie ist die bei Prof. Mann in Tübingen eingereichte Dissertation von Franziska G ü t h l e r . Es handelt sich zudem um eine Auftragsarbeit des Stadtarchivs Heilbronn anlässlich des 150. Jahrestags der Revolution von 1848/49.

Heilbronn wurde im Laufe der Revolution von 1848/49 zweimal militärisch besetzt und nimmt somit eine Sonderstellung in der südwestdeutschen Revolutionsgeschichte ein. Wie kam es zu den bemerkenswerten Ereignissen? Als ehemalige Reichsstadt hatte Heilbronn nach Veit Valentin einen „Sondergeist, ein Bewusstsein von Eigenwert [...], einen Widerwillen gegen das Regiertwerden“. Die Einwohner waren der demokratischen und republikanischen Bewegung auch wegen der engen Nachbarschaft zu Baden durchaus nicht abgeneigt. Von der Autorin wird detailreich erläutert, wie es zu der Bezeichnung Heilbronn als „württembergisches Revolutionsnest No. 1“ gekommen ist. Dabei stehen das Militär und die Bürgerwehr im Mittelpunkt der Untersuchung, beides Institutionen, die für die Einhaltung von Ruhe und Ordnung zuständig waren. Von ihrem Verhalten hing das Gelingen oder Scheitern der Revolution nicht unwesentlich ab.

Die Forschung zur Revolution von 1848/49 hat in den letzten 25 Jahren, auch durch das 150-jährige Jubiläum 1998/99, ihr Spektrum vor allem auf die lokal- und regionalhistorische Ebene erweitert. An dieser Stelle setzt die Dissertation an.

Die Autorin beleuchtet die Ausgangslage in und um Heilbronn, gibt Einblick in die wirtschaftliche Lage und das Bürgertum, behandelt wichtige lokale Persönlichkeiten und hebt die Rolle Heilbronn als Garnisonsstadt hervor. Letzteres und die damit eng zusammenhängende Bürgerwehr spielen eine wichtige Rolle in der Arbeit. Um die Gründe für die Sonderstellung der Stadt herauszuarbeiten, wird nach dem „Menschenschlag“ der Einwohner gefragt: Inwieweit spielte z.B. der ehemalige Reichsstadtstatus, die Nähe zu Baden oder die Ferne zur Residenzstadt Stuttgart eine Rolle und inwieweit kann man die Unruhen des Jahres 1847 als Vorboten der Revolution werten? Mit der Anfang März 1848 erfolgten Übernahme der Regierung durch die bisherige liberale Opposition traten zwei Neuerungen im Militärwesen auf, die Volksbewaffnung und die Vereidigung des Heeres auf die Verfassung. Wie sahen die Loyalitäten und Konflikte der Soldaten aus, wo verhielten sich diese konkurrierend und wo sympathisierend gegenüber der Bürgerwehr? Sowohl das in Heilbronn stationierte 8. Infanterie-Regiment als auch die Bürgerwehr hatten aus dem Blickwinkel der württembergischen Regierung Probleme mit dem Ordnungsbegriff. Die Soldaten mussten sich wegen der Heilbronner Militärmeuterei